

Ausgabe Nr. 794

21.03. bis 29.03.2020

Vierter Fastensonntag

Wer im Schutz des Höchsten wohnt, der ruht im Schatten des Allmächtigen. Ich sage zum HERRN: Du meine Zuflucht und meine Burg, mein Gott, auf den ich vertraue. Denn er rettet dich aus der Schlinge des Jägers und aus der Pest des Verderbens. Er beschirmt dich mit seinen Flügeln, unter seinen Schwingen findest du Zuflucht, Schild und Schutz ist seine Treue. Du brauchst dich vor dem Schrecken der Nacht nicht zu fürchten, noch vor dem Pfeil, der am Tag dahinfliegt, nicht vor der Pest, die im Finstern schleicht, vor der Seuche, die wütet am Mittag. (...) Ja, du, HERR, bist meine Zuflucht. Den Höchsten hast du zu deinem Schutz gemacht. Dir begegnet kein Unheil, deinem Zelt naht keine Plage. Denn er befiehlt seinen Engeln, dich zu behüten auf all deinen Wegen. Sie tragen dich auf Händen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt; du schreitest über Löwen und Nattern, trittst auf junge Löwen und Drachen. Weil er an mir hängt, will ich ihn retten. Ich will ihn schützen, denn er kennt meinen Namen. Ruft er zu mir, gebe ich ihm Antwort. In der Bedrängnis bin ich bei ihm, ich reiße ihn heraus und bring ihn zu Ehren. Ich sättige ihn mit langem Leben, mein Heil lass ich ihn schauen.

(Psalm 91)

Liebe Besucherinnen und Besucher der Moritzkirche, liebe Schwestern und Brüder, wir leben in mehr als außergewöhnlichen Zeiten. Dass das öffentliche Leben in unserer Gesellschaft solchen Einschränkungen unterworfen ist, wie wir sie gerade erleben, ja, dass auch keine Gottesdienste mehr stattfinden dürfen, haben wohl die wenigsten von uns je erlebt und auch so nicht erwartet.

In früheren Notzeiten haben die Menschen ihre Zuflucht gerade im Gottesdienst gefunden. Heute aber wissen wir viel mehr über die Entstehung von Krankheiten, über ihre Verbreitung und über die Ansteckungsgefahren. Deshalb erfordern die außergewöhnlichen Umstände nun auch außergewöhnliche Maßnahmen.

Der christliche Glaube lebt ganz stark aus der Begegnung, den zwischenmenschlichen Beziehungen und der Gemeinschaft. Jetzt aber sind wir aufgefordert, Grenzen um uns herum zu ziehen, um damit uns und unsere Mitmenschen auf bestmögliche Weise zu schützen.

Zugleich gibt es etwas, das stärker ist als alle gezogenen Grenzen, und das ist die Kraft unseres Herzens. Nicht nur wir Christinnen und Christen sind mit einem unsichtbaren Band der Liebe in unseren Herzen verbunden, sondern die ganze Menschheitsfamilie lebt aus dieser Verbindung. Wenngleich in schwierigen Zeiten immer auch die dunklen Seiten unseres Menschseins wie Egoismus, Neid oder Unvernunft ans Licht kommen, so kann doch nichts und niemand die innere Verbundenheit aller aufheben. Gerade in Zeiten wie diesen ist es wichtig, sich dessen bewusst zu sein und genau daraus zu leben und zu handeln.

Das Gebet ist eine der schönsten Weisen, diese Verbundenheit zu stärken, zumal darin noch eine weitere Dimension einbezogen wird: Die Verbundenheit aller mit dem Einen, der Ursprung allen Lebens und aller Liebe ist, unserem Gott.

Wir von der Moritzkirche versuchen mit unseren Kräften und unserer Phantasie, diese Verbindung nicht abreißen zu lassen und sie zu stärken.

In aller Unsicherheit und Angst dieser Tage gehen wir alle gemeinsam auf Ostern zu, auf das Fest des Lebens.

Bleiben Sie in allem zuversichtlich und seien Sie gewiss:

ER befiehlt seinen Engeln, dich zu behüten auf allen deinen Wegen (Psalm 91)

Ihr Moritzpfarrer Helmut Haug mit dem Team der Moritzkirche